

Wie entsteht eigentlich eine Kunstausstellung?

Ein Ausstellungswechsel im Museum Peter August Bockstiegel geschieht normalerweise hinter verschlossenen Türen. „NW“-Autorin Danielle Dörsing hat dem Museums-Team exklusiv über die Schulter geschaut. Was passiert, wenn Kunst sich wandelt?

Danielle Dörsing

Kreis Gütersloh. Jeder Schritt hält in der großen modernen Ausstellungshalle. Die Wände sind leer – einzelne Fetzen einer menschenhohen Schwarz-Weiß-Fotografie brechen die schneeweiße Mauer, auf dem Betonboden liegt verloren eine gelbe Wasserwaage. Daneben stehen vier Kisten, in die jeweils nicht nur ein Flachbildfernseher passen würde. Statt der Elektrogeräte werden darin jedoch Gemälde transportiert, die in häufig weitaus wertvoller sind.

Es ist Ausstellungswechsel im Museum Peter August Bockstiegel in Werther. Während einer Umbauphase verirren sich normalerweise keine Besucherinnen und Besucher her. Was passiert also, damit aus Emil Nolde innerhalb von zwei Wochen Asger Jorn werden kann?

Ausstellungsmacher zwischen E-Mails und Espresso

In Werther ist David Riedel künstlerischer Leiter des Hauses. Problemlöser, kreativer Kopf, Koordinator – bei ihm laufen nicht nur während des Umbaus alle Fäden zusammen: „Wir beginnen mit der Ausstellungsskizze circa zwei Jahre im Voraus. Für mich bedeutet das dann vor allem E-Mails und Telefonate, denn ich muss zuerst herausfinden, wo sich die Stücke befinden, um dann mit dem möglichen Leihgeber Kontakt aufzunehmen“, sagt der Mann mit der auffälligen dunklen Hornbrille und Turnschuhen.

Obwohl große Teile der Arbeit von Kunst- und Kulturschaffenden im Verborgenen geschieht, genießen Museen innerhalb der deutschen Bevölkerung ein überdurchschnittliches Maß an Vertrauen. Das, was in einem Museum gezeigt wird, hat glaubwürdige kulturelle Relevanz und hilft Menschen, ihren Alltag besser zu verstehen. Zu diesem Ergebnis kommt eine aktuelle Studie des Instituts für Museumsforschung aus Berlin.

Wer also Ausstellungen konzipiert oder dafür sorgt, dass ein Gegenstand überhaupt ausgestellt werden kann, trägt große Verantwortung: „Der planerische Aufwand ist immens, wir hängen ja nicht nur einfach Bilder an die Wand“, erzählt Riedel, während er sich nicht die erste Tasse Kaffee des Tages einschenkt. Bis er Zeit finden wird, sie zu trinken, wird sie längst kalt geworden sein.

Eine richtige Pause hat das Team in den zwei Wochen zwischen den Ausstellungen nicht: „Wir beginnen mit den Arbeiten, sobald wir schließen. Während des siebentägigen Umbaus muss hier alles Hand in Hand gehen“, so der künstlerische Leiter. Vieles geschehe gleichzeitig: „Diverse Menschen sorgen währenddessen und danach für einen gelungenen Ausstellungsbesuch. Unsere Kunstvermittlung, die Ehrenamtlichen, das Café-Team, die Kolleginnen von der Kasse oder die Verwaltung – von den handwerklichen und gestalterischen Arbeiten ganz zu schweigen“, sagt er in Richtung Adam Farys. Der Hausmeister steht gerade konzentriert auf einer Leiter, um erste Flecken an den Wänden zu beseitigen.

Bevor mit dem eigentlichen Verpacken der noch hän-



Tamara Schneider (vorne), wissenschaftliche Kuratorin der Nolde Stiftung Seebüll, protokolliert die geliehenen Werke auf mögliche Schäden oder Veränderungen. Unterstützt wird sie dabei von Restauratorin Anja Koschel. Fotos: Danielle Dörsing



In Aktion: Restauratorin Ilka Meyer-Stork vor einem der Selbstporträts Peter August Bockstiegels.



Burkhard Speckmann, Ingo Bustorf und Tamara Schneider beim Verschrauben der letzten Transportkiste.



Freigegebene Werke dürfen von der Wand genommen werden.



Die ersten Bilder hängen: Ingo Bustorf, Burkhard Speckmann und David Riedel (v. l.) füllen das Museum mit neuer Kunst.



David Riedel, künstlerischer Leiter des Museums.



Einer der neukonzipierten Ausstellungsräume nimmt langsam Gestalt an.

genden Werke begonnen werden kann, müssen die Stücke sorgfältig vorbereitet werden. Schließlich haben sie noch einen langen Reiseweg vor sich – in diesem Fall nach Seebüll in Schleswig-Holstein. Tamara Schneider, wissenschaftliche Kuratorin der dort ansässigen Emil-Nolde-Stiftung, ist extra angereist, um 6 Gemälde und 29 Papierarbeiten zu begutachten, sowie deren korrekte Verpackung und den Transport sicherzustellen. Sie bleibt vor drei hölzernen Rahmen stehen, im kleinsten befindet sich ein Holzschnitt auf Papier. Der kunstvolle Druck zeigt eine junge Frau, die ein Baby an sich schmiegt. Auch die „Junge Mutter“ (1917) kommt wieder mit nach Seebüll.

Gemeinsam mit der Restauratorin Anja Koschel schaut sie sich jede Leihgabe genau an, bevor sie von der Wand genommen wird: „Wir überprüfen und protokollieren den Zustand jedes unserer Werke bei Ausstellungsbeginn und -ende“, sagt sie, während sie mit einer kleinen LED-Lampe über die Ränder des Rahmens fährt. Gibt es Flecken oder Quetschungen? Haben sich Farbpartikel gelöst? Oder hat sich ein kleines Insekt verirrt? „Hier ist alles in Ordnung“, so Schneider zufrieden.

Ein Raum weiter tritt währenddessen Ilka Meyer-Stork in Aktion. Auch sie ist Restauratorin und im Auftrag des Bockstiegel-Museums tätig. Ausgerüstet mit Kopflampe und Lupe kümmert sich die Rheinländerin mit dem ansteckenden Lachen um die Protokolle der Gemälde: „Ich begutachte das Material, den Oberflächenglanz oder mögliche Strukturveränderungen und mache dann ebenfalls Fotos“, erklärt sie. Vor ihr hängt eines der Selbstporträts von Bockstiegel. Das Ölgemälde in leuchtenden Sommerfarben zeigt den Künstler zusammen mit

denn der Schutz vor jeder noch so winzigen Beschädigung beim „Art-Handling“ (dt. Kunst-Handhabung) ist laut Tamara Schneider von größter Bedeutung. Kein Wunder, denn zum Teil haben die Arbeiten extrem hohen Wert. Nachdem jeder Gegenstand in mehrere Schichten Schutzstoff und -folie eingewickelt worden ist, kommt er für den Transport in eine sogenannte „Klimakiste“: „Die speziell für den Kunsttransport entwickelten Boxen sind feuerhemmend und bieten Schutz gegen klimatologische Einflüsse und Temperaturschwankungen sowie gegen Staub, Dreck und Feuchtigkeit“, erklärt Tamara Schneider. Gleiches gelte auch für mechanische Einflüsse wie zum Beispiel Schwingungen und Stöße: „Auch wenn bei uns natürlich kein klassisches Umzugsunternehmen kommt, sondern eine darauf spezialisierte Kunstspedition“, ergänzt David Riedel.

Wenn die Werke an ihrem Ziel angekommen sind, müssen sie mindestens 24 Stunden in den Klimakisten bleiben, bevor sie ausgepackt werden können. Das diene zur Akklimatisierung in der neuen Umgebung, so Schneider. Die verwendete Kartonaage, der Kantenschutz, Schaumstoffe oder Folien werden wieder verwendet: „Einerseits haben wir so die passgenauen Hilfsmittel, andererseits vermeiden wir so unnötigen Müll“, sagt der künstlerische Leiter, als die letzte Kiste verschlossen wird.

Während er erzählt, durchfährt das Geräusch eines Schlagbohrers die Stille. Ingo Bustorf und Burkhard Speckmann haben angefangen, die ersten Löcher zu bohren. Beide gehören zum Team der über 60 Ehrenamtlichen, die nicht nur Veranstaltungen betreuen und ein Auge auf die Kunstwerke haben, sondern in Umbauphasen ebenfalls kräftig mit anpacken. Speckmann ist pensionierter Lehrer, Bustorf Experte für Art-Handling. Übrigens: Auch in einem Museum werden Gemälde an die Wand gedübelt: „Wenn auch in vielen Fällen mit speziellen Sicherheitsschrauben, die das Abnehmen des Werkes von der Wand verhindern“, erklärt Bustorf vor der ersten Aufhängung schmunzelnd.

Erste Werke finden in Werther ihren Platz

Die größten Feinde in einem Museum sind übrigens keine unvorsichtigen Gäste, sondern Licht, UV-Strahlung, Luftfeuchtigkeit und Temperatur: „Jeder dieser Faktoren kann bei einem Werk großen Schaden anrichten, wenn zum Beispiel Sonneneinstrahlung die Farben auf einem Blatt Papier ausbleichen“, erklärt sie. Deshalb ist in vielen Museen auch das Fotografieren mit Blitz verboten: „Man kann sich diese kurze Belichtung als einen gewaltigen Energieschub vorstellen, der dann chemische Prozesse in Gang bringt“, ergänzt Kollegin Anja Koschel. Bei einem Ausstellungswechsel werden die Elemente jedes Mal an die neuen Stücke angepasst und spielen auch beim Transport eine entscheidende Rolle.

Sobald die Dokumentationen abgeschlossen sind, dürfen die Werke von der Wand genommen und verpackt werden. Auch hier ist wieder besondere Vorsicht geboten, denn der Schutz vor jeder noch so winzigen Beschädigung beim „Art-Handling“ (dt. Kunst-Handhabung) ist laut Tamara Schneider von größter Bedeutung. Kein Wunder, denn zum Teil haben die Arbeiten extrem hohen Wert. Nachdem jeder Gegenstand in mehrere Schichten Schutzstoff und -folie eingewickelt worden ist, kommt er für den Transport in eine sogenannte „Klimakiste“: „Die speziell für den Kunsttransport entwickelten Boxen sind feuerhemmend und bieten Schutz gegen klimatologische Einflüsse und Temperaturschwankungen sowie gegen Staub, Dreck und Feuchtigkeit“, erklärt Tamara Schneider. Gleiches gelte auch für mechanische Einflüsse wie zum Beispiel Schwingungen und Stöße: „Auch wenn bei uns natürlich kein klassisches Umzugsunternehmen kommt, sondern eine darauf spezialisierte Kunstspedition“, ergänzt David Riedel.

Wenn die Werke an ihrem Ziel angekommen sind, müssen sie mindestens 24 Stunden in den Klimakisten bleiben, bevor sie ausgepackt werden können. Das diene zur Akklimatisierung in der neuen Umgebung, so Schneider. Die verwendete Kartonaage, der Kantenschutz, Schaumstoffe oder Folien werden wieder verwendet: „Einerseits haben wir so die passgenauen Hilfsmittel, andererseits vermeiden wir so unnötigen Müll“, sagt der künstlerische Leiter, als die letzte Kiste verschlossen wird.

Terminkalender

Weitere Termine für ganz OWL unter www.nw.de/events

Bühne
Meisterklasse, Sa 19.30, Theater Gütersloh, Hans-Werner-Henze-Platz 1.

Kaufhaus der Träume, So 14.00 – 18.00, Dreiecksplatz, Königstr..

Partys
Ü40-Party, Sa 22.00, Die Weiberei, Bogenstraße 1-8.

Kino
BAMBI: Die Fotografin (ab 12 J.), Sa 17.30 / 20.00; So 17.30.
Die Schule der magischen Tiere 3, Sa, So 15.30 / 17.30.
Mein Totemtier und ich (ab 6 J.), Sa, So 15.30. **Was ist schon normal?** (ab 6 J.), Sa 20.00.

FILMWERK: 200% Wolf, Sa, So 11.30. **Alien: Romulus** (ab 16 J.), Sa 23.15. **Alles steht Kopf 2**, Sa, So 11.45 / 14.15. **Beetlejuice Beetlejuice** (ab 12 J.), Sa 11.45 / 14.15 / 17.00 / 20.15 / 23.15; So 11.45 / 14.15 / 17.00 / 20.15. **Deadpool & Wolverine** (ab 16 J.), Sa 14.10 / 17.15 / 20.15 / 23.00; So 17.15 / 20.15.

Der wilde Roboter (ab 6 J.), So 15.00. **Die Fotografin** (ab 12 J.), Sa, So 20.15. **Die Schule der magischen Tiere 3**, Sa, So 11.45 / 12.00 / 12.15 / 14.30 / 14.45 / 15.00 / 16.45 / 17.15 / 17.30. **Horizon** (ab 12 J.), Sa 13.45. **Horton hört ein Hu**, So 12.15. **Ich – Einfach unverbesserlich 4** (ab 6 J.), Sa, So 11.45 / 14.30. **Interstellar** (ab 12 J.), So 13.45. **Jung Kook: I Am Still (OV)**, Sa 12.15. **Longlegs** (ab 16 J.), Sa 23.00. **Megalopolis** (ab 16 J.), Sa, So 19.45. **Never Let Go – Lass niemals los** (ab 16 J.), Sa 17.45 / 20.30 / 23.00; So 20.30. **Never Let Go – Lass niemals los (OV)** (ab 16 J.), So 17.45. **Nur noch ein einziges Mal – It ends with us** (ab 12 J.), Sa, So 17.00 / 20.00. **Speak No Evil** (ab 16 J.), Sa 17.30 / 20.15 / 23.15; So 17.30 / 20.15. **The Crow** (ab 18 J.), Sa 23.15. **The Substance** (ab 16 J.), Sa 19.30 / 22.45; So 19.30.

Freizeit
Herbstzauber, Kunsthandwerkmarkt, Sa 12.00, Wapelbad, Buxelstraße.
Michaeliskirmes, Sa/So 14.00 – 23.00, Innenstadt.
Sing mit! Sa 20.00, Festhalle, Isselhorster Kirchplatz.

Märkte
City-Wochenmarkt, Sa 9.00 – 15.00, Berliner Platz.
Prekermarkt, Sa 7.00 – 13.00, Marktplatz, Prekerstraße.

Musik
Carillon-Konzert mit Kantor Donatus Haus, Sa 11.30, Rathaus, Berliner Str. 70.
Auf Flügeln des Gesanges, So 11.30, Musikschule für den Kreis Gütersloh, Kirchstr. 18.

Notdienst
Apotheken, Tel. 0800 002 28 33, www.akwl.de sowie als Aushang an jeder Apotheke.
Zahnärztlicher Notdienst, Tel. (01805) 98 67 00.
Ärztlicher Notdienst, Klinikum, Reckenberger Str. 19, Tel. (05241) 11 61 17.

Einem Teil unserer heutigen Ausgabe (ohne Postbezieher) liegt folgender Prospekt bei:

Unsere Kunden belegen oftmals nur Teilausgaben für ihre Prospekte. Daher kann es vorkommen, dass Sie heute den untenstehend genannten Prospekt nicht vorfinden. Weitere Fragen beantworten wir Ihnen gerne! Telefon (05 21) 5 55-6 27 oder Fax (05 21) 5 55-6 31

